Jurassische Altertümer

Autor(en): **E.A.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **18 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-159480

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jurassische Altertümer.

„In der Bibliothek in Pruntrut fand ich sie nicht, und auch im bischöflichen Archiv, jetzt in Bern, ist sie nicht vorhanden.“ So schreibt August Bernoulli von einer verlorenen Handschrift (Basl. Chroniken VII 1915, S. 105, A. 4), und so mußte der Verf. jedesmal sagen oder schließen, wenn er nach einer altjurassischen Geschichtsquelle gesucht hatte und darüber berichten wollte.

Quiquerez hat beim Abbruch der alten Klosterkirche von Moutier-Granval frühmittelalterliche Steinreliefs (Reste von Chor- oder Altarschranken) gefunden und photographiert; sie sind zum Teil im „Anzeiger“ 1861 abgebildet. Aber die Originale konnte der Verfasser trotz wiederholter Fahrten in die in Betracht fallenden Gegenden (auch nach Sogern, Quiquerez' Wohnsitz) nicht wieder entdecken.

Händke veröffentlichte im Anzeiger 1893 (S. 239 ff.) eine karolingische Handschrift aus St. Ursanne und schließt, sie werde bald in der Bibliothek von Pruntrut geborgen werden. Wir fanden nirgends mehr eine Spur von diesem wertvollen Objekt. In den frühmittelalterlichen Steinsärgen von St. Ursanne sollen wertvolle Grabbeigaben (u. a. eine goldene oder vergoldete Fibula) gefunden worden sein; nirgends mehr eine Spur davon.

Dafür verwahren die Bibliotheken von Oxford und London die prächtigen Karolingerbibeln von Moutier-Granval; und als der Verf. 1906 Photographien nach Miniaturen daraus erwerben wollte, wurde der bescheidene Preis von 30 Schilling pro Blatt verlangt!

Auch Wappenbriefe aus Pergament gab's einst im Jura; aber die Wappen wurden herausgeschnitten und Sammlungen einverleibt, also ebenso pietätvoll behandelt wie unzählige alte Handschriften in Italien, aus denen die bunten Initialen ausgeschnitten wurden.

Eine Statistik der noch vorhandenen Altertümer täte im Berner Jura dringend not; Hand in Hand damit aber sollte auch eine photographische Aufnahme der wichtigeren und eine Bergung der gefährdeten Objekte gehen. Mieux vaut tard que jamais. *E. A. S.*

Andenken an Herzog Leopold III.

Eine Ergänzung zu Theodor v. Liebenaus Zusammenstellung der Erinnerungen an Sempach (S. 410 des Gedenkbuchs von 1886) bildet das Bruchstück einer Silberborte vom Kleid des Herzogs, das sich in der städtischen Altertümersammlung im Rathaus zu Rheinfelden befindet. Ein zugehöriges Papierblatt mit Aufschrift des 18. Jahrhunderts meldet, das Fragment sei von Propst Winkelblech von Rheinfelden (Marcus Anton v. W., regierte 1754 bis 1786), als er im Auftrag der breisgauischen Prälaten am 14. November 1770 der Übertragung der habsburgischen Gebeine von Königsfelden nach St. Blasien beiwohnte, gebracht worden. Abt Martin Gerbert hatte die betr. Translation veranlaßt; er erhielt zum Dank von der Kaiserin Maria Theresia eine Reliquie von St. Leopold von Österreich (G. Pfeilschifter, Fürstabt Martin Gerbert, Köln 1912, S. 11 u. 27) und veröffentlichte 1772 seinen wertvollen, mit Kupfern ausgestatteten Bericht. *E. A. S.*